

Mitreden und Mitgestalten: So funktioniert Beteiligung in der Smart-City

Patrick Glaser • Sabine Martin

»Also zu diesem Thema hätte ich schon eine Idee...«, »Wieso fragt man eigentlich nicht mich als Bürger:in?«, »Einen Antrag dazu zu stellen ist aber auch ganz schön mühsam und heute Abend so kurz vor dem Wochenende erreiche ich ohnehin niemanden mehr...« – vielen werden diese Gedanken bekannt vorkommen. Gerade wenn es um Beteiligung geht, spielen kommunale Erreichbarkeiten und die Gestaltungsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger selbst eine entscheidende Rolle. Um hier anzusetzen und in der Smart-City Kaiserslautern einen digitalen Bezug zur Beteiligung herzustellen, hat die Stadt im Mai 2024 Leitlinien zur Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern verabschiedet.

Beteiligung smart gedacht

Der Clou: Beteiligung wird eng mit den Smart-City-Vorhaben verknüpft, eine digitale Beteiligungsmöglichkeit immer mitgedacht. Interessierte Lautrerinnen und Lautrer sollen zu jeder Tages- und Nachtzeit ihre Ideen einbringen, Umfragen beantworten oder ihre Anregungen zur Umgestaltung der Innenstadt eingeben können.

Die digitale Beteiligung erfolgt dabei über die offizielle Beteiligungsplattform der Stadt Kaiserslautern »KLMit-Wirkung« (klmitwirkung.de). Die Webseite wird sukzessive weiterentwickelt und dient als zentrale Plattform für Bürgerbeteiligung in Kaiserslautern. Hier werden die vielfältigen Aktivitäten rund um die Bürgerbeteiligung gebündelt, u. a. wird zu diesem Zweck ein Beteiligungskalender eingerichtet. Die Seite informiert über laufende Beteiligungsverfahren, ermöglicht den Austausch von Ideen und Vorschlägen aus der Bevölkerung und fördert die Interaktion zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Verwaltung und anderen Interessierten online. So wird Transparenz gefördert und die Bürgerbeteiligung wird als integraler Bestandteil des städtischen Geschehens vorangetrieben.

Entstehung der Leitlinien zur Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern

Im Verlauf des Jahres 2022 hat die Universitätsstadt Kaiserslautern den Weg zur Entwicklung von Leitlinien für Bürgerbeteiligung eingeschlagen. Der Auslöser dafür war ein Antrag der Fraktionen CDU, Bündnis 90/DIE GRÜNEN und FWG mit dem Titel »Erarbeitung von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung« vom 19. Mai 2022. Dieser Antrag wurde in der Stadtratssitzung am 10. Oktober 2022 behandelt und verabschiedet. Die Verwaltung erhielt den Auftrag, in Zusammenarbeit mit einem eigens eingerichteten Arbeitskreis Leitlinien für erweiterte Bürgerbeteiligung zu erarbeiten, orientiert am Beispiel des »Landauer Wegs für Bürgerbeteiligung« und angepasst an die Gegebenheiten in Kaiserslautern.

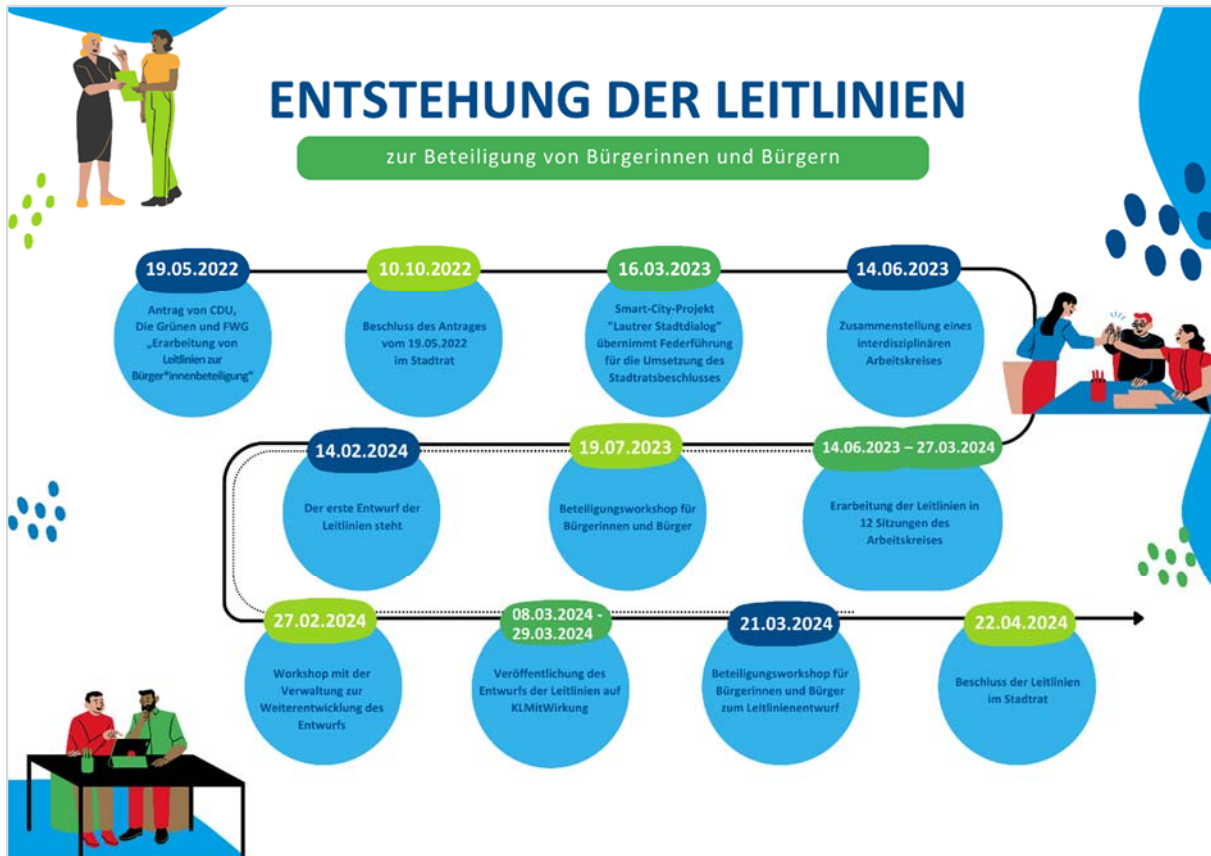


Abbildung 1: Grafische Darstellung des Leitlinienprozesses in Kaiserslautern, © KL.digital GmbH

Wegen erheblichen Überschneidungen mit dem Smart-City-Projekt »Lautrer Stadtdialog« übernahm das Team von Herzlich digital ab dem 1. Juni 2023 die Federführung für die Umsetzung. Die Leitlinien wurden im Rahmen dieses Projekts entwickelt. Einwohnerinnen und Einwohner, städtische Beiräte sowie Verwaltung und Politik arbeiteten eng zusammen. Ein Arbeitskreis aus 25 Personen entwickelte in mehreren Sitzungen einen Entwurf zur Förderung der Bürgerbeteiligung.

Der erste Entwurf der Leitlinien wurde in einem internen Verwaltungsworkshop mit den Referaten und Stabsstellen der Stadtverwaltung besprochen und weiterbearbeitet. Dann hatten die Bürgerinnen und Bürger die Chance, ihre Anmerkungen im Dokument abzugeben. Dies war online über die Beteiligungsplattform KLMitWirkung möglich. Hier konnten Textpassagen detailgenau kommentiert und eigene Vorschläge gemacht werden. Insgesamt kamen so über 65 Anmerkungen zusammen. Zusätzlich fand ein Bürger:innen-Workshop statt. An mehreren Stationen wurden die Teilnehmenden zu ihrer Meinung und der Umsetzbarkeit einzelner Themen befragt. Wo wünschen sich die Menschen mehr Mitsprachemöglichkeiten? Wie sieht eine gute Beteiligung aus und was heißt es, transparent die Konsequenzen aus einer Beteiligung zu kommunizieren?

Der gesammelte Input wurde in eine aktualisierte Version der Leitlinien aufgenommen. Am 22. April 2024 wurde die endgültige Fassung der Leitlinien im Stadtrat verabschiedet.

Smart-City-Themen: Zu viele Aspekte und ohne Alltagsnutzen?

In den Leitlinien findet sich – neben einem Rahmen für die Durchführung von Beteiligungsverfahren und Hinweisen zu begleitender Öffentlichkeitsarbeit, zu potenziellen Beteiligungsformaten und zur Evaluation – auch

ein Abschnitt, in dem die besonderen Anforderungen an Bürgerbeteiligung zum Thema Smart-City dargelegt werden. Darin wird beschrieben, wo und wie Beteiligung und die digitale Stadt zusammengedacht werden.

Grundsätzlich sollten sich sowohl politische Entscheidungen als auch Verwaltungshandeln stets an den Bedürfnissen der Einwohnerinnen und Einwohner einer Stadt orientieren. Dies gilt insbesondere auch für Smart-City- und Digitalthemen, die aufgrund ihres hohen Abstraktionsgrads besondere Anforderungen an Beteiligungsprozesse stellen.

Um diese Anforderungen zu erfüllen, sollten einige Aspekte beachtet werden: Themen wie Sensorik, Datenplattformen oder der »digitale Zwilling« gehören zu den typischen Smart-City-Themen, wirken aber oft sehr abstrakt und schwer verständlich. Deshalb ist es wichtig, diese Themen klar und einfach zu erklären, Fachbegriffe und Fremdwörter möglichst zu vermeiden oder zu erklären und konkrete Beispiele und Vergleiche zu nutzen. So werden Smart-City-Projekte verständlicher und die Bürger:innen können ihre Meinungen, Wünsche und Ideen dazu besser einbringen.

Auf den ersten Blick scheint es oft, als hätten Smart-City-Projekte wenig mit dem Alltag der Bürger:innen zu tun. Viele können sich nicht vorstellen, wie Smart-City und Digitalisierung ihren Alltag verbessern können. Was bringt es mir, wenn die Stadt einen Klimasensor aufstellt oder eine Datenplattform entwickelt? Hier sind praktische Beispiele, Vergleiche, alltagsnahe Anwendungsszenarien und klare Erklärungen besonders wichtig. Auch Zukunftsbilder in Texten oder Grafiken können helfen, die Bedeutung für den eigenen Alltag zu verdeutlichen.

Da das Thema komplex ist und oft der Bezug zum Alltag fehlt, reagieren viele Menschen erst einmal ablehnend, wenn sie mit Smart-City-Projekten konfrontiert werden. Auch hier helfen die oben genannten Ansätze. Gleichzeitig ist es wichtig, die Sorgen und Ängste der Menschen ernst zu nehmen. Insbesondere Beteiligungsverfahren zu Smart-City-Themen sollten daher immer Möglichkeiten bieten, direkt mit den Bürger:innen ins Gespräch zu kommen, etwa um Fragen zu beantworten, Sorgen zu nehmen oder Missverständnisse aufzuklären. Das kann zum Beispiel über digitale Kommunikationsmöglichkeiten oder an einem Infostand in der Fußgängerzone geschehen.

Wie genau werden Smart-City-Themen eingebunden?

Diese Empfehlungen aus dem Leitlinienpapier basieren auf den Erfahrungen für Beteiligungsformate zu Smart-City-Themen und fassen die oben beschriebenen Reflektionen zusammen:

- Beteiligungsverfahren zu Smart-City-Themen sollten Möglichkeiten bieten, mit den Menschen direkt ins Gespräch zu kommen, z.B. durch digitale Kommunikationsfunktionen oder Infostände.
- Informationen zu Smart-City-Beteiligungsverfahren sollten leicht verständlich und gut zugänglich sein, um den Alltagsnutzen zu verdeutlichen.
- Es empfiehlt sich, unterschiedliche Medien zu nutzen und aktive Austauschmöglichkeiten zu schaffen.
- Aufgrund der Komplexität und des oftmals fehlenden Alltagsbezugs kann es zu Abwehrreaktionen kommen; daher ist es wichtig, Sorgen und Ängste ernst zu nehmen.
- Die Verwendung von klaren Darstellungen, die Vermeidung oder die Erläuterung von Fachbegriffen sowie die Nutzung konkreter Beispiele und Analogien wird empfohlen.

Die Umsetzung der Leitlinien

Nun folgt nun die Umsetzung der nächsten Schritte. Dabei steht die Erarbeitung einer Vorhabenliste mit relevanten Vorhaben in der Stadt auf der Tagesordnung. Auch hier soll der Prozess inklusiv, so barrierearm wie möglich und wo es geht digital gestaltet werden. Klar ist: Die Leitlinien sind ein lebendiges Dokument und sollen nicht nur praktisch umgesetzt werden, sondern auch experimentell dokumentieren, welche Formate wie funktionieren und welche nicht. Nur so kann eine lebendige Beteiligungskultur etabliert werden und für möglichst viele Menschen funktionieren.

Denn Bürgerbeteiligung ist eine Frage des Wollens. Sie ist wesentlicher Bestandteil einer lebendigen Demokratie und ermöglicht die gemeinsame Suche nach besseren Lösungen. Sie mobilisiert dezentrales Wissen für politische Entscheidungsfindungen und erleichtert der Verwaltung die Umsetzung von Maßnahmen. Durch die Einbindung der Ansichten und Ideen der Bürgerinnen und Bürger wird die Akzeptanz von Entscheidungen erhöht, das Vertrauen in demokratische Prozesse gestärkt und das Gemeinschaftsgefühl gefördert. Kurzum: Richtig umgesetzt profitieren alle – die Politik, die Verwaltung und vor allem die Einwohnerinnen und Einwohner.

Learnings aus dem Leitlinien-Prozess in Kaiserslautern

Die drei großen Gruppen »Politik«, »Verwaltung« und »Bürgerschaft« als primäre Zielgruppen sollten aktiv angesprochen und in den Prozess integriert werden. Dabei sollte analoge Beteiligung zusammen mit der digitalen Beteiligung erfolgen. Nur so lassen sich unterschiedliche Zielgruppen erreichen und ein besseres Gesamtbild gewinnen.

Die Politik sollte nicht vernachlässigt werden. Weil Politikerinnen und Politiker bekanntlich einen dichten Terminkalender haben, ist die Verdeutlichung der Relevanz des Themas »Bürgerbeteiligung« besonders wichtig. Ebenso müssen die Parteien immer wieder zur Teilnahme aufgefordert und über die Ergebnisse informiert werden. Auf diese Weise wird Transparenz für den Fortgang des Prozesses geschaffen und Interesse geweckt.

Besonderes Augenmerk ist zudem auf die frühzeitige Einbindung der Verwaltung zu legen, da Unterstützung und Befürwortung aus verschiedenen Ressorts wichtig sind. Dabei sollte vor allem darauf geachtet werden, von Beginn an Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung zu benennen, die aktiv an dem Thema mitarbeiten. Hier macht es Sinn, sich Mitarbeitende zu suchen, die aufgrund ihrer Arbeitsinhalte ohnehin viel mit Bürgerbeteiligung zu tun haben.

Partizipation gehört zu jeder Verwaltung. Das Thema ist grundlegend und sollte daher auch von ganz oben gelebt und vorangetrieben werden.

Zur Beteiligungsplattform KLMitWirkung geht es hier: klmitwirkung.de

Die verabschiedete Version der Leitlinien ist hier nachzulesen:

<https://klmitwirkung.de/kaiserslautern/de/home/file/fileId/774/name/Leitlinien%20zur%20Beteiligung%20von%20B%C3%BCrgerinnen%20und%20B%C3%BCrger>

Autor und Autorin

Patrick Glaser, KL.digital GmbH, Projektverantwortlicher Smart-City-Projekt »Lautrer Stadtdialog«

E-Mail: p.glaser@kl.digital

Sabine Martin, KL.digital GmbH, Öffentlichkeitsarbeit & Modellprojekt Smart-City

E-Mail: s.martin@kl.digital

Web: www.herzlich-digital.de

Redaktion

Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Björn Götz-Lappe, Ulrich Rüttgers

Am Kurpark 6

53177 Bonn

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de